

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 44 (1911)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:

Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreise für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:**

Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Abendfeier. — Die Mädchenfortbildungsschule und das neue Reglement. — Kritik der ornithologischen Lesestücke in unsern Schulbüchern. — Haushaltungsschule Bern. — † Jakob Dennler. — Amt Aarberg. — Adelboden. — Müntschemier. — Signau. — Evilard. — St-Imier. — Thurgau. — Basel. — Prix de la paix. — L'église et l'école. — Belgique. — Literarisches. — Humoristisches.

Abendfeier.

Hinter waldbekränzten Hügeln
Still die müde Sonne schwand,
Und mein Geist auf Sehnsuchtsflügeln
Schwebt ins Jugendheimatland.

Wandelt selig im Gefilde,
Das mein Kinderfuss beging,
Wo mich einst so lieb und milde
Meiner Mutter Arm umfing.

Heimatberge seh' ich ragen,
Leuchten ihrer Firne Schnee,
Höre leis den Schilfwind klagen
An dem buschumsäumten See.

Mählich deckt der Dämm' rung Schweigen
Rings um mich die Fluren zu,
Und die Vöglein in den Zweigen
Wiegt der Abendwind zur Ruh.

Einsam bleib' ich, weltverlassen,
Vor des Hauses Pforte stehn,
Bis ob mir auf blauen Gassen
Mond und Sterne wandern gehn.

F. H.

Die Mädchenfortbildungsschule und das neue Reglement.

In nächster Zeit wird sich der Vorstand der bernischen Schulsynode mit der Ausarbeitung eines Reglementes für die Mädchenfortbildungsschule zu befassen haben. Den Herren Synodalen und weitem sich für diese höchst notwendige Institution interessierenden Kreisen möchten wir hier einiges aus der Vorgeschichte dieses Reglementes zur Kenntnis bringen.

Der im Jahre 1893 gegründete Schweizerische Lehrerinnenverein steckte sich als Hauptziel die Fürsorge für erholungsbedürftige und arbeitsunfähige Lehrerinnen vor und arbeitete unverdrossen an der Errichtung eines schweizerischen Lehrerinnenheims. In jener Zeit erscholl bereits von Deutschland her die Forderung nach Weiterbildung der schulentlassenen Mädchen. Einige Lehrerinnen verfolgten den Fortgang dieser Bewegung und suchten sich auf dem Laufenden zu erhalten durch Verbindung mit Frau Hofrat Lili von Wolfskehl in Darmstadt und Frau Ulrika Henschke in Berlin, beides in der Frage der Mädchenfortbildungsschule hervorragend arbeitende Damen. Eine Anfrage um Mithilfe bei dem „Frauenkomitee Bern“ zeitigte ein negatives Resultat; die Damen „verkehrten einzig mit dem Bundesrat“.

Zur Förderung der Mädchenfortbildungsschule setzte der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins einen Vortrag über dieses Thema auf das Programm der Lehrerinnenversammlung bei Anlass des schweizerischen Lehrerfestes 1899 in Bern, liess von dem Referat von Fräulein Schärer, Arbeitsschulinspektorin in Zürich, aus dem Festbericht 500 Abzüge erstellen und versandte dieselben an eine Anzahl Pfarrer und weitere im Dienste der Gemeinnützigkeit stehende Herren und Damen. Der B. L. V. reihte die Mädchenfortbildungsschule seinem Arbeitsprogramm ein, und allorts, auch in einer Sektionsversammlung in Bern, wurden diesbezügliche Referate gehalten.

Auch der inzwischen gegründete Frauenverein Berna trat der Förderung der Mädchenfortbildungsschule näher. In der Plenarsitzung vom Frühling 1901 hielt Fräulein Elise Kohler, Lehrerin in Murzelen, einen höchst gediegenen Vortrag über Zweck und Ziel der Mädchenfortbildungsschule. Es erfolgte aus diesem Vorgehen die Wahl eines hauswirtschaftlichen Komitees, als Subkomitee des Berna-Vorstandes.

Auch andererseits kam die Mädchenfortbildungsschulfrage in Fluss. Der Frauenverein Schwarzenburg veranstaltete im Sommer 1901 einen „Kaffeetrinket“ und lud Fräulein Kohler zu einem Vortrag über Mädchenfortbildung ein. Oberburg, Murzelen gründeten Fortbildungsschulen; andere Ortschaften folgten nach. Zur Ausbildung von Fortbildungslehrerinnen veranstaltete das Berna-Komitee im Verein mit der hauswirtschaftlichen Kommission Kurse, die in der Grosszahl von Primarlehrerinnen besucht wurden.

Im November 1908 traten die sechs bernischen Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins zu einem kantonal-bernischen Lehrerinnenverein zusammen. War es da nicht gegeben, dass der neue Verband sich die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der schulentlassenen Mädchen als Ziel setzte und die Mädchenfortbildungsschule auf das Arbeitsprogramm nahm?

Zur Erreichung dieses Zieles trat der neugewählte Kantonalvorstand mit dem Berna-Komitee in Verbindung. Aus einer höchst bewegten Besprechung entstand der Zusammenschluss eines kantonal-hauswirtschaftlichen Komitees, bestehend aus fünf Vertreterinnen des Lehrerinnenvereins und vier Bernafrauen; die letztern beanspruchten und erhielten das Präsidium. Leider hatte diese Verbindung, welche Gutes hätte leisten können, kurzen Bestand. Die Nummer 22 der Frauenzeitung „Berna“ vom 22. Januar 1910 brachte unter der Rubrik Vereinsnachrichten mit Sperrschrift folgende Publikation: „Wir bitten die Mitglieder des Berna-Vereins, davon Kenntnis zu nehmen, dass die seinerzeit gemeldete Fusion des Bernischen Lehrerinnenvereins und des Berna-Vereins zwecks Förderung der Mädchenfortbildungsschule auf Antrag der Direktion des Innern wieder aufgehoben wurde. — Laut dem der heutigen Nummer beigelegten Reglement wird also die *hauswirtschaftliche Kommission* des kantonal-bernischen Frauenvereins Berna die Sache wieder an Hand nehmen. Eine von genannter Kommission bereits ausgearbeitete „Wegleitung“ über Einrichtung von Mädchenfortbildungsschulen, sowie die Namen der der Kommission angehörenden Mitglieder werden in der nächsten Nummer der „Berna“ bekannt gemacht. Die Präsidentin des Berna-Vereins: M. Marti-Lehmann.“

Das der Nummer in der Tat beigelegte Reglement war am 17. Januar 1910 von der Direktion des Innern, Dr. Gobat, genehmigt worden und von der Präsidentin der hauswirtschaftlichen Kommission, sowie von der Präsidentin des Berna-Vereins unterzeichnet. Durch dieses Vorgehen sollte dem Bernischen Lehrerinnenverein die Mitarbeit an der Mädchenfortbildungsschule entzogen werden. Um Klarheit zu schaffen, richtete der Kantonalvorstand eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion zuhanden des Regierungsrates und bat um eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit. Eine direkte Antwort erfolgte bis zur Stunde zwar nicht; zweifelsohne ist aber der Auftrag zur Ausarbeitung eines Reglementes durch die Schulsynode auf diese Vorgänge zurückzuführen. (Wir glauben nicht. Die Schulsynode griff die Sache lediglich deshalb auf, um diese wichtige Angelegenheit nach Kräften fördern zu helfen. Die Red.)

Inzwischen entfaltete der Berna-Verein eine rege Propaganda. Die hauswirtschaftliche Kommission liess die Gemeinden in fünfzehn Vorträgen über die Mädchenfortbildungsschulen aufklären; das Berna-Komitee schätzt die Zahl der von dieser Stelle aus gehaltenen Vorträge auf 69, mit Inbe-

griff der Referate über das neue Zivilgesetzbuch und Erziehungsfragen. Eine solche Sturmflut von Vorträgen befruchtete den Boden derart, dass die Fortbildungsschulen gleich Pilzen emporschossen. — Offiziell geschahen vonseite des Lehrerinnenvereins, der durch den Entscheid der Direktion des Innern kalt gestellt worden war, keine Schritte mehr nach dieser Richtung hin. Die Vorträge der eifrigen Pionierin, Frl. Kohler in Murzelen, erfolgten auf direkte Einladungen der Interessenten, aber ohne jegliche kantonale Subvention.

Da veranlasste die „Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung“ wieder einen scharfen Windzug in der Angelegenheit der Mädchenfortbildungsschule durch eine Einsendung, mit M. P. (vielleicht *Mia Povera*) unterzeichnet, welche die Gemeinden, die Fortbildungslehrerinnen, die Frauenkomitees, welche Fortbildungskurse veranstalteten, etwas rauh anfasste und zum Unterricht in der Mädchenfortbildungsschule den Haushaltungslehrerinnen einzig das Recht erteilte.

Die Präsidentin des Berna-Komitees, sowie die Präsidentin der hauswirtschaftlichen Kommission suchten in ihren Repliken ihre Veranstaltungen zu verteidigen. Für die Lehrerinnen dagegen erhob sich keine Hand, um die Schläge, welche ihnen *Mia Povera* und Frau Walthard-Bertsch, Präsidentin der hauswirtschaftlichen Kommission, angedeihen liessen, zu parieren. Wir wollen auch hier keine Worte zugunsten der Lehrerinnen verlieren, welche während ihrer *Ferienzeit* sich die nötige Ausbildung holten zur Erteilung des Fortbildungsunterrichtes, die diesen Unterricht *neben ihren Schulstunden* übernahmen. Wir sprechen auch nicht zugunsten derjenigen Lehrerinnen, welche in *ihren Ferien* die Stunden an den Kursen übernommen hatten. „Sie verdienten ja dabei einiges Geld, und die Fortbildungslehrerinnen tun dies auch.“

Unsere Polemik richtet sich gegen die Binsenwahrheiten in der Replik der „Lehrerinnen-Zeitung“, in welcher die Fortbildungs- und „Schullehrerinnen“ in Lehrerinnen von Gottes Gnaden und andere eingeteilt werden. „Lehrerinnen von Gottes Gnaden“ kommen heutzutage nur noch in Jubiläums- und Leichenreden, allenfalls in Nekrologen vor. Dagegen die Differenzierung der Lehrerinnen zu verneinen, wäre lachhaft, da jede Lebensform der ganzen Welt der Differenzierung unterworfen ist. Die Differenzierung erstreckt sich demnach nicht nur auf Lehrerinnen, sondern um das zunächstliegende Gebiet zu streifen, auf Hausfrauen, Familienmütter, Präsidentinnen von Kommissionen und Vorständen usw. Die Angriffe auf die arbeitsfreudigen „Schullehrerinnen“ sind um so bedauerlicher, als durch eine Verbindung aller bei der Mädchenfortbildungsschule beteiligten Interessenten etwas Grosses und Nutzbringendes hätte geschaffen werden können. Wenn die Haushaltungslehrerinnen die Mädchenfortbildungsschule als Monopol beanspruchen, so muss auf die relativ kleine Zahl von 101 in der bernischen

Haushaltungsschule ausgebildeten Lehrerinnen hingewiesen werden. Würde eine und dieselbe Haushaltungslehrerin auch mehrere Gemeinden durch Verteilung der Unterrichtsstunden auf verschiedene Tageszeiten versehen, so langt ihre Anzahl doch nicht für die vielen hundert Schulen im Kanton Bern. Es ist nicht anzunehmen, dass die Gemeinden nach dem Vorschlag von Mia Povera gewillt sind, die Gründung von Mädchenfortbildungsschulen hinauszuschieben, bis die Haushaltungslehrerinnen in genügender Anzahl ausgebildet sind. Wenn der Berner einmal mit Ernst an eine Sache herantritt, gibt's bekanntlich kein Zuwarten mehr. (? ! d. R.) Da wird eben die „Schullehrerin“ in den Riss treten müssen. Sollte sie auch den Fortbildungslehrerinnenkurs nicht als vollkommene Fortbildungslehrerin verlassen haben, so fällt ihre Erfahrung auf dem Gebiete der Pädagogik und Methodik dafür ins Gewicht; denn lehrend lernt man. Unseres Erachtens hätten das Berna-Komitee, sowie die Haushaltungslehrerinnen auf eine Vereinigung mit den „Schullehrerinnen“ hin arbeiten müssen. Das Berna-Komitee hat zwar auch eine ergangene Einladung zur Mithülfe bei der Einrichtung des Rechtsschutzbureaus seitens des Vereins für Kinder- und Frauenschutz entschieden abgelehnt und zieht vor, Einzelarbeit zu leisten. Es ist dies ebenfalls sehr zu bedauern, die Erfahrungen aus der Praxis wären dem neugegründeten Rechtsschutzbureau sehr zustatten gekommen. Solcher Partikularismus erregt schwere Bedenken gegen die Wahl von Frauen in Schul- und Armenbehörden!

Aber kehren wir zum Reglement des Berna-Vereins für die Mädchenfortbildungsschulen zurück. Einer besondern Beachtung werden folgende Paragraphen empfohlen:

1. Auf Antrag der Direktion des Innern und in Anwendung von § 9 der Statuten des bernisch-kantonalen Frauenvereins Berna wird zur Durchführung des in § 2 hienach erwähnten Zweckes eine besondere, aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission bestellt.
2. Diese Kommission hat die Aufgabe, das von Bund und Kanton unterstützte Fortbildungswesen für Mädchen im allgemeinen zu fördern und im besondern in den Gemeinden Propaganda zu machen, damit solche Schulen überall, wo es die Verhältnisse erlauben, als Privat- oder Gemeindeschulen entstehen. Als weitere Aufgabe liegt der Kommission ob, dafür zu wirken, dass die Mädchenfortbildungsschule obligatorisch erklärt werde. Der Standpunkt, von dem die Kommission in ihrer Wirksamkeit auszugehen hat, ist in den folgenden Paragraphen bestimmt.
5. Die Kommission hat in einer Wegleitung die Art und Weise anzugeben, wie Gemeinde- und Schulbehörden, Korporationen, Vereine und Private solche Fortbildungsschulen und -kurse einrichten, organisieren und die dazu nötigen Geldmittel beschaffen können. Diese

Wegleitung, sowie alle andern diesbezüglichen Verordnungen und Erlasse sind bei der Direktion des Innern erhältlich.

6. Die Kommission ist jederzeit bereit, Auskunft und Rat über das hauswirtschaftliche Bildungswesen zu erteilen und wird auf Ansuchen hin für Referentinnen zu orientierenden Vorträgen sorgen.
7. Der Kommission kommt ferner die Aufgabe zu, Wünsche und Anregungen, das Fortbildungsschulwesen für Mädchen betreffend, mit ihrer Begutachtung der Direktion des Innern zu unterbreiten.
8. Den bestehenden Fortbildungsschulen ist durch die Kommission die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kurse sind durch ein Mitglied zu besuchen, das dann der Direktion des Innern Bericht zu erstatten hat.
9. Der Kommission liegt ferner ob, für die Heranbildung von Fortbildungsschullehrerinnen Sorge zu tragen, sei es durch Veranstaltung der nötigen Kurse oder in anderer geeigneter Weise.
10. Die Kommission wird sich auch mit der Organisation von Wiederholungskursen für an Fortbildungsschulen wirkende Lehrkräfte befassen.

Diesem Reglement zufolge wäre die gesamte Mädchenfortbildungsschule dem Berna-Komitee und der hauswirtschaftlichen Kommission schlankweg ausgeliefert. Es steht aber zu hoffen, die bernische Schulsynode werde ihr Reglement nicht einzig auf Grund des von der Direktion des Innern sanktionierten Berna-Reglementes ausführen, das von einem Verein aufgestellt wurde, dessen tätige Mitglieder sich im Berna-Komitee und in der hauswirtschaftlichen Kommission zusammenfinden und durch Zuwahl ergänzen, und dessen Mitgliederzahl mit der Zahl der Abonnentinnen steigt oder fällt.

Aus dem letztangeführten Grunde reichte der kantonal-bernische Lehrerinnenverein bei der Unterrichtsdirektion das Gesuch ein, das Berna-Reglement nicht in Kraft zu erklären und das gesamte Mädchenfortbildungsschulwesen einer Kommission, bestehend aus drei Herren und vier Frauen, zu unterstellen. Und wenn der Lehrerinnenverein wünschte, zwei Vertreterinnen in diese Kommission abzuordnen, so mag das von manchen als Anmassung eingeschätzt, von andern aber im Hinblick auf die gefestigte Organisation des Lehrerinnenvereins als begreiflich erachtet werden. Im allgemeinen kommt der Grundsatz stets zu seinem Recht, dass nicht durch Zersplitterung, wohl aber durch Zusammenschluss ideale Werke zur Tat umgesetzt werden.

—y.

Kritik der ornithologischen Lesestücke in unsern Schulbüchern.

(Fortsetzung.)

II. Kritik der einzelnen Lesestücke.

Fibel. *Ein Vogelnest* (S. 16). Ein Knabe hat im Gebüsch ein Amselnest entdeckt und betrachtet es von einem erkletterten Standpunkt aus. Er scheint es aus Wissbegierde zu tun, und das Interesse des Knaben an diesem Bilde ist lobenswerter als die Darstellung des Bildes. Der Künstler wollte wohl damit anschaulich zeigen, wie es in der Kinderstube der Amsel aussehe. Aber gerade mit dieser naiven Anschaulichkeit wird die Illustration unnatürlich. Die vier im Neste sitzenden Amselkinder (scheints lauter Männchen, nach den gelben Schnäbeln zu schliessen!) sind flügge. In diesem Falle würden aber die Vögel beim Erschüttern des Nestes, das der Knabe beim Erklettern des Gebüsches kaum vermeiden könnte, um so mehr, da er sich an einem mit dem Neste verbundenen Ästchen festhält, längst aus dem Neste geflüchtet sein und kaum vereint mit der Mutter den Knaben so aus nächster Nähe betrachten. Ganz unnatürlich ist auch das unbedeckte Nest; nicht nur Amseln, sondern alle in Gebüschennistenden Vögel verdecken es so gut als möglich unter überhängenden Zweigen, um es den Blicken der mörderischen Krähen, Elstern und Eichelhäher zu entziehen und auch vor Regen und Sonnenstrahlen geschützt zu sein. Das Bild ist eben ein Idealbild, entspricht aber der Wirklichkeit nicht und verursacht eine ganz falsche Vorstellung von solchen Vogelnestern.

Schädlich kann dieses Bild sogar wirken, wenn die Kinder nicht aufmerksam gemacht werden, es nicht zu machen, wie dieser Knabe. Die Lehrerschaft kann die Schüler nicht dringend genug warnen, zu nahe an ein Vogelnestchen zu kommen und Nestchen zu erklettern, die sich in Gebüsch oder auf schwachen Bäumchen befinden; denn dabei geht meistens die ganze Brut zugrunde.

Biene und Taube (S. 40 u. 41). (Illustrierte Fabel von Joh. Benjam. Michaelis.) Auf einer Hauslaube sitzt eine weisse Taube und wirft dem im vorbeifliessenden Bache mit dem Wasser ringenden Bienchen ein Blatt zu, auf dem es sich retten soll. Im zweiten Bilde sitzt die weisse Taube wieder auf der Hauslaube, und ein Jäger zielt mit seinem Gewehr auf sie und natürlich auch auf das Haus.

Da hat offenbar der Darsteller sich allzu wörtlich an die „Laube“ geklammert, und so kommt auch ein weisses Täubchen auf das Bild; der Jäger zielt entgegen dem Jagdgesetze auf die weisse Taube auf der Hauslaube. Welcher Jäger würde in Wirklichkeit so was wagen? Es ist also ganz undenkbar, dass Michaelis an eine Hauslaube dachte; die Laube ist

doch nur des Reimes zur Taube wegen entstanden und will sagen, auf dem belaubten Aste im Walde. Auf der Astlaube im Walde gibt es aber keine weissen Tauben; da sind die verschiedenen graublauen Walddtauben heimisch.

Über den moralischen Wert dieser Fabel kann man geteilter Meinung sein; jedenfalls aber gehört sie dem Werte nach nicht in ein Schulbuch. Die Moral, *Mitleid* und *Dankbarkeit*, wird doch allzu sehr an den Haaren herbeigezogen. Das Mitleid, das die Taube symbolisiert, ist keine tierische Eigenschaft; sie ist eine edle, höhere. Man beobachte einmal, wie leidende, kranke Tiere von ihresgleichen behandelt werden; eher alles andere als Mitleid zeigen sie.

Die Biene ist ebenfalls ein zu gesuchtes Symbol der Dankbarkeit. Wie viel verständlicher und näherliegender kann man diese aber an andern Tieren zeigen!

Schon manches recht traurige Unglück ist dadurch entstanden, dass Buben mit Schiesswaffen gegen Häuser schossen, und das muss man ihnen mit Nachdruck einprägen: „Schiessst nicht gegen Häuser, wie es hier der Jäger tut!“

Pferd und Sperling von Wilh. Hei (S. 46—48). Das Bild ist recht; falsch aber ist die Fabel; entweder waren in Gotha zu Dichters Zeiten die Spatzen weniger frech als bei uns jetzt, oder Hei kannte sie nicht. Die Spatzen bitten nicht um Futter, wo solches sonst zu erreichen ist. Amüsant ist, dass der freche, diebische Kerl dem Pferdchen im Sommer die Fliegen wegfängt und es von ihnen nichts zu leiden hat. Wohl machen dies die Rinderstaren, Schwalben und Fliegenfänger. Die Dankbarkeit hat auch in dieser Fabel einen ganz *unpassenden* Vertreter.

Der Schulsperling (S. 86). Besser und fruchtbarer würde dieses recht artige und gutgeschriebene Gesprächlein, wenn es etwa von zwei Finklein oder Meisen gesprochen würde. Den Spatzen braucht man nicht zum Futtertisch zu bitten; er ist der erste und auch stets der letzte da und vertreibt die andern Vögelchen, so dass diese seinetwegen hungern müssen.

Knabe und Vöglein (S. 87). Diese Erzählung macht den Kindern viel Freude. Ein Schlusssatz, man sollte die Vöglein nicht einsperren, das sei grausam, könnte nicht schaden.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Haushaltungsschule Bern. Laut dem Jahresbericht des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Bern besteht in Bern nun bereits seit zwanzig Jahren die Haushaltungsschule. Im Jahre 1891 wurde sie im Inselgässchen vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gegründet und der Sektion Bern zur Leitung übergeben. Damals dauerten die Kurse drei Monate.

1893 zog die Schule in ein Landhaus in Rubigen, wo dann auch Unterricht im Gartenbau erteilt wurde. Die Kurse wurden auf $5\frac{1}{2}$ Monate verlängert. Leider erwies sich diese Änderung nicht als sehr zweckmässig, und so zog man nach drei Jahren wieder in die Stadt. Im Jahre 1897 bezog die Schule ein Haus an der Zähringerstrasse. Die Kurse wurden auf sechs Monate verlängert und der ganze Unterrichtsplan umgearbeitet. Bald nachher wurde vom Zentralvorstand beschlossen, an der Schule Haushaltungslehrerinnen auszubilden. Die Dauer des Kurses betrug ein Jahr. 1904 ist die Schule in ein eigenes, zu diesem Zwecke erbautes Haus eingezogen, wo die Kurse für Haushaltungslehrerinnen erst auf $\frac{5}{4}$ und dann auf $1\frac{1}{2}$ Jahre ausgedehnt wurden. Die Zahl der Seminaristinnen betrug 14. Bis jetzt sind 101 Haushaltungslehrerinnen ausgebildet worden. Mit dem Seminar hat sich auch die Haushaltungsschule in jeder Hinsicht entwickelt. In den zwanzig Jahren sind 629 Mädchen ausgebildet worden. Die Zahl der Schülerinnen beträgt durchschnittlich 20, die Dauer der Kurse sechs Monate.

† **Jakob Dennler**, alt Lehrer. In Eyfeld bei Papiermühle starb im Alter von 78 Jahren alt Lehrer Jakob Dennler. Bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Rücktritt in den Ruhestand wirkte er viele Jahre lang als tüchtiger Lehrer in Stettlen. Er war Mitglied der kantonalen Schulsynode und eröffnete als Alterspräsident schon 1907 und auch letzten Frühling die konstituierende Hauptversammlung.

Amt Aarberg. Ein gerichtlicher Entscheid. (Korr.) Eine Frau, die den Lehrer unbegründeterweise beschuldigte, ihren Rudeli körperlich misshandelt zu haben, wurde zu Fr. 10 Busse, Fr. 10 Entschädigung und zu den sämtlichen Gerichtskosten, inkl. vier Zeugengelder, verurteilt.

Adelboden. (Korr.) Unsere Schulen sind seit mehreren Wochen geschlossen; die Schulzimmer sind verlassen, und die Schüler freuen sich der Ferien in der herrlichen Alpenluft. Die Lehrerschaft hingegen atmet etwas erleichtert auf und wird dabei geschaukelt von den hochgehenden Wogen der Schulreform. Das Alte soll vergehen und alles neu werden. Ob auch besser?

Müntschemier. (Korr.) Die hiesige Oberschule wählte als Reiseziel den Niesen, verbunden mit Abstecher nach der Beatushöhle. Im Bahnhofrestaurant in Wimmis — Besitzer Herr Gyger — assen wir zu Mittag und wurden dabei in jeder Beziehung sehr gut verpflegt. Das Bahnrestaurant wird Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Signau. (Korr.) Im Alter von 48 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen starb Donnerstag den 13. dies in der Oberei bei Röthenbach Lehrer Albert Zurflüh. Er wurde unter zahlreichem Leichengeleite Sonntag den 16. dies der kühlen Erde übergeben. An seinem Grabe trauern die tiefbetrübte Witwe, Lehrerin in der Oberei, und fünf unerzogene Kinder. (Nekrolog folgt.)

Evilard. La vente de la récolte des cerisiers de l'allée au-dessus du village plantée, il y aura bientôt trente ans par les écoliers, sur l'initiative et sous la direction de leur instituteur, M. Aufranc, a produit fr. 161.40. Le produit de cette vente est versé chaque année au fonds des promenades scolaires. Go.

St-Imier. Dans un certain nombre de localités de la partie française du canton, la scolarité de huit années avait été introduite après l'entrée en vigueur de la loi scolaire de 1894. Or, un grand nombre de communes sont revenues depuis de leur décision et ont adopté à nouveau la scolarité de neuf années.

Ainsi, à St-Imier on étudie la question et il est probable que, l'année prochaine, les élèves primaires du grand village industriel iront de nouveau à l'école jusqu'à 15 ou 16 ans.

* * *

Thurgau. Letzten Sonntag wurde mit 14,613 Ja gegen 6353 Nein das neue Seminargesetz angenommen. Es bringt in der Hauptsache eine Verlängerung der Seminarzeit von drei auf vier Jahre. Bis jetzt war Thurgau ausser Wallis der einzige Kanton, der die Studienzeit der angehenden Lehrer auf drei Jahreskurse beschränkt hatte. Schon in den Jahren 1873 und 1901 wurden Anläufe gemacht zur Einführung eines vierten Seminarkurses, damals ohne Erfolg. Diesmal sind alle politischen Parteien, die Lehrerschaft und die Presse einmütig für die Vorlage eingetreten und haben ihr zu einem glänzenden Siege verholfen.

Basel. Wie die Zeitungen melden, hat der Sohn eines angesehenen Staatsbeamten in Basel, Schüler der obern Realschule, den Tod in den Fluten des Rheins gesucht und gefunden, weil die Lehrerkonferenz infolge einer geringfügigen Verfehlung beschlossen habe, ihm im Zeugnis keine Note für das Betragen zu erteilen und überdies den Vater von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen.

* * *

Prix de la paix. Des prix de fr. 375, 250 et 125 seront attribués, sous les auspices de la „Ligue américaine pour l'enseignement de la paix dans les écoles“, aux meilleurs mémoires de 3000 à 5000 mots présentés par les élèves des écoles normales d'instituteurs et d'institutrices sur le sujet suivant: „Du rôle et du devoir des écoles dans le mouvement international de la paix.“

L'église et l'école. Le tribunal correctionnel de la Haute-Savoie a condamné l'évêque d'Annecy et un curé de Cluses à 50 frs. d'amende et aux dépens. L'évêque et le curé étaient poursuivis sur une plainte de l'Amicale des instituteurs au sujet d'un manuel d'histoire condamné par l'épiscopat.

Belgique. La crise ministérielle a été amenée par une réforme scolaire qui devait assurer aux écoles libres congréganistes une dotation de vingt millions. C'est l'impossibilité pour la droite, qui est au pouvoir depuis 1884, de faire voter cette loi qui a déterminé la crise, car les partis de gauche étaient résolus à employer tous les moyens pour en empêcher la mise en vigueur.

Literarisches.

A. Spreng und H. Sautebin: Géographie économique de la Suisse. Die in der deutschen Schweiz gut eingeführte Wirtschaftsgeographie der Schweiz von Herrn A. Spreng, Handelslehrer in Bern, wurde durch Herrn Dr. H. Sautebin in Münster ins Französische übersetzt und erscheint soeben in der Sammlung „Manuels d'enseignement commercial“, herausgegeben unter der Leitung von Herrn Direktor Morf in Lausanne. Die übersichtliche Darstellung, die Gründlichkeit und Vollständigkeit, womit dieser wichtige Teil der Geographie bearbeitet ist, machen es zu einem wertvollen Lehrmittel, dessen Vorzüge noch vermehrt werden durch 30 gut ausgewählte Kärtchen und Illustrationen. Sowohl die französische als auch die deutsche Ausgabe, welche letztere in zweiter Auflage

erschienen ist, sind in erster Linie für Mittelschulen bestimmt; sie sind aber auch vortrefflich geeignet, den Lehrern an Primarschulen und Fortbildungsschulen recht gute Dienste zu leisten. —n.

Zinsberechner, enthaltend die ausgerechneten Zinsen aus den Zinszahlen 1 bis 10,000,000 zu Viertel-Prozentsätzen zwischen $\frac{1}{2}$ und $7\frac{0}{10}$, von S. Gunnefsen, Beamter bei der Zentralbanken for Norge in Christiania. Zürich, Druck und Verlag Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 1. —.

Es werden zwar wohl die wenigsten Kollegen zu den Glücklichen zählen, die ihre Zinsberechnungen bis in den Zahlenraum von 10,000,000 ausdehnen müssen, um zu Boden zu kommen — doch werden sie oft in den Fall kommen, Zinsen auszurechnen, Rechnungen nachzuprüfen. Im heutigen Kontokorrent spielen die Zinszahlen oder Nombres eine ganz hervorragende Rolle, und der Rechner wird deswegen für jedes Hilfsmittel dankbar sein, das ihm die Arbeit erleichtert. So wird er dieses Büchlein, das in deutscher und französischer Sprache orientiert, gerne benützen, dessen übersichtlich geordnete Tafeln ein rasches und sicheres Ablesen gestatten. Es sei deswegen warm empfohlen. H. M.

Pinselfzeichnen. Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht. Von Wilhelm Balmer, Zeichenlehrer in Liestal. 60 Blatt ($15\frac{1}{2} \times 23$ cm) in farbiger Lithographie in Mappe. Zürich 1911. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Fr. 3.

Diese neuen Vorbilder gehören in das Gebiet des ornamentalen Pinselfzeichnens. Für Lehrer und Schüler sollen sie eine Wegleitung und ein Ansporn zu weitem Kombinationen bilden. Durch Einführung des Pinselfzeichnens wird zugleich auch die Grundlage für die Aquarellmalerei gelegt. Bei ernsthafter Durchführung werden Augenmass und Sicherheit der Hand, sowie die Willenskraft bedeutend gefördert. Die in diesem Heft enthaltenen Übungen weisen einfache und zusammengesetzte Figuren auf, die sich auf die verschiedenste Art auch als Zeichenübungen verwenden lassen; sie können sowohl in ihrer Zusammensetzung als auch in ihrer Farbe in vielen Variationen ausgeführt werden.

Humoristisches.

Die Lehrerin ist „Kindbetterin“. Ihr Mann hält für sie einige Nachmittage Schule. Eine Zweitklässlerin schreibt folgenden Aufsatz:

„Unsere Schule.“

In der Schule sind viele Kinder und auch eine Lehrerin. Der Lehrer ist schön an gekleidet und schöne Schuhe. Die Schüler schreiben auf die Tafel. Die Schüler haben alben die Tafel ender fol als ich. Der Lehrer ist viel lieber als die Lehrerin, ist Böser. Die Lehrerin ist krank gesein, jetzt ist sie ist wieder gesund. Die Lehrerin hat ein Kind bekommen. Die Lehrerin gibt im auf die Hand. Die Lehrerin hat einen Heinrich bekommen. Die Lehrerin ist auch schön.“

Humoristisches aus der Schule. Die grössten Erhebungen sind die Berge. Der Inn fliesst in die Domodossola.

Denn die Eheleute (Elemente) hassen das Gebild der Menschenhand.

Gedenket eurer Weiber und Kinder und reitet (rettet) sie mit männlicher Tat!

Er lud die Parlamentsherren wieder zu Gaste. Diese schmeckten herrlich. Wo du den Vogt gedroschen (getroffen) mit deinem sichern Strahl.

Wenn ich angezogen war, musste ich auch die Kinder anziehen und kochen.
Die Wohnungen werden an die Strasse gebaut, damit sie besser hinaus-
schauen können.

 Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern
auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt
und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**



An die bernische Lehrerschaft!

Die soeben erschienene Broschüre

Zur Schulreform im Kanton Bern

Antwort auf die Beschwerdeschrift

ist zum Preise von 60 Rp. durch alle bernischen Buchhandlungen zu beziehen.

Das Aktionskomitee

der Schüler und Freunde Dr. Schneiders.



Solide, ehrenhafte Herren zu Stadt und Land finden durch Über-
nahme seriöser

Vertretungen

lohnenden Verdienst. Gefl. Anfragen an Postfach 13,124, Bern. (H5946Y)



Vereinsfahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie
liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz
Vorlagen und Kostenberechnung gratis



In den Sonnenbadianlagen des Adlerhotels Adelboden
könnte ein **erholungsbedürftiger Mann** zur Ausübung
der Kontrolle sofort eintreten. :: :: :: :: :: :: ::

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule:						
Oberbipp	VII	obere Mittelkl.	40—50	750	4 ev. 5 9	10. August
Wiedlisbach	"	Elementarkl.	ca. 40	750	2 5	10. "
Meienried bei Büren	VIII	Gesamtschule	14	700	3	15. "
Ostermundigen	IX	Klasse III a	" 42	1150	** 2 5	10. "
"	"	" III c	" 44	1100	** 5 8	10. "
Wierezwil	"	Gesamtschule	" 35	800	3	10. "
Porrentruy	XII			2000	** 2 4	15. "
Chevenez	"	Oberklasse		800	3 4	8. "
Cerneux-Godat	"	Gesamtschule		780	3	15. "
Noirmont	"	Klasse II		850	3 4	8. "
Hub	VI	Oberklasse	30—35	800 †	2 4	15. "
Ederswiler	XI	Gesamtschule	30—35	700	3 4	25. "
Oschwand	VII	Oberklasse	50	900	2 4	10. "

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet.

** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrszulagen.

Stenographische

Aufnahmen von Vorträgen,
Reden, Verhandlungen besorgt
gewissenhaft **Andrist**, Lehrer,
Oberburg. :: :: :: :: :: ::

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber, A.-G., Nürnberg,**

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichentift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

BERN

Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben

Heimelige, altdeutsche Lokale. — Grosse Gartenwirtschaft. :: :: :: Gutes, billiges Mittagessen.

Ein Alpensohn in deutschen Landen

oder Uli, der Bauer

Eine prächtige Geschichte. Fein gebunden zu Fr. 1. 25, zu beziehen beim Verfasser
Pfarrer Wyss in Muri bei Bern.

Flüelen Hotel & Pension Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. — Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. — Platz für 500 Personen
Anerkannt schnelle, gute und reichliche Bedienung. Besitzer: **Jost Sigerist.**



Violen :: Celli :: Kontrabässe

Mandolinen : Guitarren : Zithern

in grösster Auswahl. — Vorzugsbedingungen für HH. Lehrer.
2 Kataloge kostenfrei.

HUG & Co.



**Zürich
& Filialen**



Thun Kaffeehalle Steinegger Bälliz 12

empfiehlt ihre Lokale der geehrten Lehrerschaft bei Schulausflügen ins Oberland zur gefl. Benützung, freundliche Bedienung bei mässigen Preisen zusichernd.

Eigene Patisserie. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Preis für ein einfaches Mittagessen per Schüler . . . Fr. —.80.

Preis für Kuchen und Kaffee, genügend, per Schüler Fr. —.60.

Telephon Nr. 46.

Um geneigten Zuspruch bittet der Obige.

Thun

Café de la gare (am Bahnhof)

Grosser Garten und Lokalitäten. Gute Küche. Mittagessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Den Schülen und Vereinen, sowie weiterem Publikum empfiehlt sich höflich der neue Wirt
Fritz Wenger, früher Rosengarten, Solothurn.

Burgdorf **Alkoholfreies Restaurant**

z. Zähringer, Rütchelengasse

Schöne, grosse Lokalitäten. — Gute Küche. — Vereine und Schulen finden billige Aufnahme. **Schulen** wird überdies auf Verlangen eine grosse Serie Bilder in natürlichen Farben mit eigenem Projektionsapparat gratis vorgeführt. **Telephon.**

Es empfiehlt sich bestens der Gerant: **Hans Schüttel-Marti**, Küchenchef.

Gäste haben freien Zutritt zum Alpengarten des Chalet Alpina. (Murmeltiere, Volieren, Aquarien.) (Bf. 350 Y)

Interlaken **Pension Rütli**

Alkoholfreies Restaurant

Rosenstrasse Nr. 1 — 2 Minuten von Bahnhof und Post

Empfiehlt sich Touristen und Passanten bestens. Für Schulen und Vereine gut geeignet. Entsprechende Lokalitäten. Schattiger Garten. — Telephon Nr. 1. 12.
Bestens empfiehlt sich **S. Madsen-Bacher**, propr.

Solothurn **Restaurant Wengistein**

(TELEPHON Nr. 3.13)
am Eingang der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; bekannter, angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. — Grosse, neu renovierte Säle. — Neuerstellter Musikpavillon. Feines Bier. Reelle offene und Flaschenweine. **Einfache Mittagessen. Billige Preise.**
Höflichst empfiehlt sich **Familie Weber-Meister.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

! mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben an die Herren Beamten zu obigem billigen Engros-Preis ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Ziel 3 Monat! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 60 Fr.! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüsthch! Grösste Arbeitserleichterung! **Ver-**
treter gesucht! Paul Alfred Goebel, Basel. **!**

THUN **Hotel Blaukreuzhof**

Alkoholfreie Restauration
Telephon am Bahnhof Telephon

Berner Oberland

Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. **Die Genossenschaft.**

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

Witwe C. Kluser-Schwarz, Besitzerin.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht und bestens empfohlen.

Riedhof- THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*,
30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von
Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten.
Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Ver-
pflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht.
Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den
Vereinen bestens Der Eigentümer: **Joh. Kipfer.**

Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Bei der Dampfschiffländte

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal.
Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet.
Für Schulen reduzierte Preise. — Telephon.

A. Lehner, Propr.

Inhaber der Restauration auf dem Dampfer „Stadt Biel“.

MURTEN Brasserie Spinnler

Grosse schattige Gärten mit schöner Aus-
sicht auf den See für Schulen und Gesell-
schaften. — Kurgäste werden angenommen. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4.50

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung ■

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.